

01.03.14 |

Ungewöhnliche Allianz

Wolfratshausen - Klaus Heilinglechner und Richard Kreuzer, die Bürgermeisterkandidaten aus Wolfratshausen und Penzberg, schmieden einen Plan für einen Stadtladen.



Noch ist kein neuer Nahversorger in Sicht: Die Bürgermeisterkandidaten Richard Kreuzer aus Penzberg (li.) und Klaus Heilinglechner aus Wolfratshausen haben gestern gemeinsam die Möglichkeiten ausgelotet, wie beide Kommunen jeweils zu einem Stadtladen kommen könnten.
Foto: Wolfgang Schörner

Vor drei Monaten hat Rewe seinen Lebensmittelmarkt in der Penzberger Innenstadt dicht gemacht. Seitdem muss die Bevölkerung im Zentrum ohne einen Nahversorger auskommen, was vor allem ältere Menschen schmerzt. Wenige Kilometer entfernt steht Wolfratshausen vor einem ähnlichen Problem: Dort schließt wie berichtet im Herbst die Tengemann-Filiale in der Altstadt. Die gemeinsamen Probleme haben nun zu einer ungewöhnlichen Allianz geführt: Die Bürgermeisterkandidaten Richard Kreuzer (CSU) aus Penzberg und Klaus Heilinglechner (Bürgervereinigung) aus Wolfratshausen präsentierten gestern einen Vorschlag: die Gründung eines Stadtladens, ähnlich den bekannten Dorfläden, jeweils in Penzberg und Wolfratshausen, am besten im Zuge einer Kooperation.

Versuche in Penzberg, einen Ersatz für den Rewe-Markt zu finden, waren in der Vergangenheit gescheitert. In Wolfratshausen initiierte die CSU eine Unterschriftenaktion, die den Tengermann-Konzern allerdings nicht in die Knie zwang. Der letzte Nahversorger im Innenstadtbereich macht zu, basta. Eine ähnliche Erfahrung musste der Penzberger CSU-Politiker Kreuzer machen - und zog daraus den Schluss: Wenn sich kein Unternehmen findet, um einen Lebensmittelmarkt zu betreiben, müssen es die Bürger selbst in die Hand nehmen. Ob als Genossenschaft oder als Unternehmersgesellschaft, bei der Bürger und Stadt als Anteilseigner auftreten würden, müsse ausgelotet werden. Ein derartiger Nahversorger, so Kreuzer, bräuchte auch weitere Standbeine wie regionale und Fairtrade-Produkte sowie städtische Dienstleistungen.

„Es geht nur mit den Bürgern“, waren sich Kreuzer und Heilinglechner gestern einig. Nutzen wollen beide die Hilfe der Initiative „QuartVier“, die bundesweit die Gründung von Stadtteil- und Dorfläden betreut. Der Bio-Bauer Heilinglechner kann sich einen Stadtladen auf genossenschaftlicher Basis in der Flößerstadt vorstellen. Setzen würde er auf regionale Produkte, um sich von großen Einkaufsketten abzusetzen, denen man preislich, so Heilinglechner, ohnehin keine Konkurrenz machen könne. Wichtig ist ihm zudem: Ein derartiger Laden dürfe dem bestehenden Einzelhandel nicht schaden.

Wolfgang Schörner